

Grundlagen der AVWS-Didaktik: AVWS-Förderkonzept

Erika Fischer

1. Zusammenfassung

Entsprechend den Ergebnissen des Abschlussberichts zum Forschungsprojekt (Lindauer, M. Hrsg. Würzburg 2008) wird eine Auswahl an praktischen Umsetzungsmöglichkeiten vorgestellt. Obwohl das AVWS-Störungsbild individuell unterschiedlich in Erscheinung tritt, ergeben sich gemeinsame Schwierigkeiten und Fördermöglichkeiten. In einem Überblick werden Maßnahmen und Methoden für verschiedene Altersstufen dargestellt. Ausgehend von einem Screeningverfahren, das zusätzlich zur pädaudiologischen Diagnostik Aufschluss über AVWS-Verdacht bei der Einschulung bietet wird eine Materialliste an Spielen für den (Vor-) Schulbereich zusammengestellt. Im Primarbereich wird anhand einer Computersimulation des AVWS-Hörvorgangs die spezifische didaktisch-methodische Maßnahme GRAVITA zur Förderung der Lautdifferenzierung dargestellt. Weiterführend werden methodische Hilfen u.a. zur Rechtschreibförderung in der Sekundarstufe gegeben.

2. AVWS-Förderkonzept

Die Fördermaßnahmen haben zum Ziel, die sprachrelevanten (kortikalen) Funktionen soweit zu verbessern, dass möglichst altersgemäße Leistungen des Sprech-, Lese- und Schreibvermögens ermöglicht werden. Dafür muss ein gezieltes und intensives Hör-, Speicher-, Abruf- und Diskriminations-training durchgeführt werden, das altersgerecht in Kombination mit Kompensations- und Iden-

titätsaufbau gestaltet wird.

2.1. Elementarbereich

Am Ende der Kindergartenzeit bzw. zur Einschulung wird ein AVWS Screening durchgeführt, das auf spielerische Art Aufschluss über den qualitativen Stand der auditiven Wahrnehmungs- und Verarbeitungsfähigkeit gibt.

2.2 Primarbereich

Anhand einer Simulation des veränderten AVWS-Hörvorgangs wird die Lautdifferenzierungsmethode GRAVITA vorgestellt. Die Komplexität der Vernetzung von mehreren kognitiver Teilfunktionen, um spezifische Aufgabenstellungen der Hörverarbeitung und -wahrnehmung zu bewältigen, wird für die klare Vermittlung der Problematik vereinfacht.

2.2.1 Gravita-Methode

Vor der Einführung eines **Graphems** ist eine multidimensionale Vorerfahrung notwendig. In dieser Vorarbeit zu einem Buchstaben wird z.B. der Buchstabe A speziell mit der visuellen Mundbilddarstellung und den **taktilen** Merkmalen der Sprechbewegung des Lautes erarbeitet und kombiniert. Anhand eines eindeutigen Sprechlasses werden die Artikulationsbereiche und -stellen spielerisch ermittelt und in einer Übersicht zusammengestellt. Diese Kombination des **Graphems**, des Mundbildes, der Schreib- und Sprechbewegung wird bei der Buchstabeneinführung

wiederholt und gegebenenfalls mit Hand- oder Lautzeichen (PMS) ergänzt.

2.2.2 Segmentierung

Für das bessere Durchgliedern der Sprache ist das Erkennen und Wiedererkennen von Strukturen bedeutsam. Die Fähigkeit, in der gesprochenen Sprache Silben unterscheiden zu können, basiert auf der Vokalerkennung. Da Vokale eine sehr geringe Sprechbewegungsempfindung vermitteln, müssen die artikulatorischen Bestandteile der Vokale explizit erklärt und geübt werden. Die gesteigerte Vokal- bzw. Silbenerkennung und das wachsende Sprachwissen verleihen dem diffusen Sprachbrei Gestalt, Struktur und Bedeutung. Auch beim Leselernprozess bilden die Vokale die zentrale Rolle. Bei den spezifischen Syntheseübungen wird ebenso auf die Artikulation und auf die Eigenwahrnehmung geachtet. Zusätzlich zur Differenzierung von Einzellauten werden Hörübungen von Silben und Schlüsselwörtern durchgeführt. Zur Unterstützung der Segmentierungsfähigkeit werden die Silben mit unterschiedlichen Farben und/oder mit Silbenbögen markiert.

2.2.3 Audiologische Bewusstheit und auditives Gedächtnis

Ergänzend zur spezifischen Lautarbeit und der auditiven Segmentierung müssen begleitend und ergänzend Übungen zum erweiterten Bereich der phonologischen Bewusstheit (*Audiologische Bewusstheit*) und des

auditiven Gedächtnisses durchgeführt werden. Die Fähigkeit des Analysierens und des Synthetisierens muss mit einer Förderung der Merkfähigkeit kombiniert werden. Die gezielten Übungen zum Ausbau des Übungseffekts werden parallel mit einer spezifischen Förderung des Langzeitgedächtnisses (Lieder, Gedichte...) durchgeführt.

2.3. Sekundarbereich

Im Sekundarbereich liegen die Hauptauffälligkeiten in den Bereichen des Sprachverständnisses, des Sprachgedächtnisses und der Rechtschreibung. Um der Heterogenität des AVWS-Störungsbildes und gleichzeitig den zunehmenden Lerninhalten gerecht werden zu können, muss die Bedeutung der unterrichtsimmanenten Förderung gesteigert werden. Die Prinzipien der funktionellen Redundanz (erlaubtes Wiederholen, Arbeitsauftragssicherung...), der strukturierten rhythmisierten (Lehrer-) Sprachdarbietung (vereinbarte Anweisungen mit Schlüsselwörtern, Aufbau von Vorerwartungen,...) und starke Visualisierung (u.a. durch Symbole...) sind ständige Parameter im Unterricht. Zusätzlich zu der sprachlichen Förderung wird versucht, im Bereich der Kommunikation Regeln zu erarbeiten, Situationen zu bewältigen und die Beeinträchtigung kompensieren und akzeptieren zu lernen.

Aufgrund der „AVWS-Fehlhörigkeit“ wird das Rechtschreibtraining verstärkt nach dem auditiven Aspekt ausgerichtet. Der au-

diogene Rechtschreibkurs basiert auf dem lautgetreuen Schreiben und umfasst u.a. die Bereiche der Lautdifferenzierung (Mehrfachrepräsentanz...), der Segmentierung (Vokalisieren, und Silbenschwingen...) und der Lautdehnung (Vokallänge, Verdopplung...). Zusätzlich werden für die Merkfähigkeit Strategien vermittelt.

Verfasserin: Erika Fischer
Von-Lerchenfeld-Schule, Bamberg
Kontakt: fischerika@gmx.de

Literatur

Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörung AVWS bei Schulkindern, Zschoche (2009) Zulassungsarbeit der LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN Department für Pädagogik und Rehabilitation, Institut für Präventions-, Integrations- und Rehabilitationsforschung, Lehrstuhl für Gehörlosen- und Schwerhörigenpädagogik

Schülerinnen und Schüler mit Auditiven Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen (AVWS). Abschlussbericht zum Forschungsprojekt, Lindauer, M. (Hrsg.), Girardet, U., Reul, J., Rudat, A. (2008): Edition Bentheim, Würzburg.

Auditive Verarbeitungs- und Wahrnehmungsstörungen, Konsensus-Statement der Deutschen Gesellschaft für Phoniatrie und Pädaudiologie, Nikisch, A., Gross, M., Schönweiler, R., Uttenweiler, V., am Zehnhoff-Dinnesen, A., Berger, mR., Radü, H.-J., Ptok, M. (2007): HNO 55, 61-72.

www.hoerbar-ev.net (Elternverein: Ausleihe und Bestellung von Fördermaterialien...)